

## Klaus Hinrich Stahmer: *Odysseia* (1981)

*Odysseia* für drei Blockflöten und Tonband. Text: Homer. – Gravis (seit 2010: Verlag Neue Musik). –15'

1978 hatte Stahmer mit „Marsiada“ eine Serie von Stücken begonnen, die unter dem Titel *Miti antichi* [Antike Mythen] die Sagenwelt der Antike zum Inhalt hat. Waren es bisher Götter und Halbgötter gewesen, um die es in den Stücken ging (Marsyas, Paris), steht in der *Odysseia* ein Mensch im Mittelpunkt, und zwar ein Mensch, der den Göttern als Spielball dient und der weit umher getrieben wird, ehe er schließlich seine Heimat wieder erreicht. Heimatlosigkeit heißt demnach das Schlüsselwort dieser kleinen musikalischen Szene, für die Stahmer Kernsätze aus Homers „*Odysseia*“ auswählte, in denen das Ausgeliefertsein besonders deutlich nachzuerleben ist. In Form eines Melodrams für Sprechstimme, Blockflöten und Tonband gestaltet, finden sich zusätzlich auch Tonaufnahmen von Naturgeräuschen, und dieser vom Sturmgetöse und Gewoge der Wellen dominierten *soundscape* mischte Stahmer so viele geräuschhafte Aktionen der Spieler und Blockflöten-Geheul hinzu, dass schließlich ein bedrohliches Klangambiente für die Worte Homers entstand.

Den Anfang bildet ein Prolog, bei dem einer der Spieler in Anlehnung an den antiken Doppelaulos zwei kleine Sopraninoflöten gleichzeitig spielt:



Mit dem Einsatz der beiden anderen Flötisten nimmt das dann Geschehen seinen Lauf. Erzählt wird die Geschichte eines Schiffbruchs. In naturalistischer Darstellung erlebt der Hörer einen verzweiferten Odysseus, der sich fragt: „Wie ist mir? Also hat doch die Göttin mir recht geweißt, dass ich auf dem Meere, ehe ich in väterliches Land gelange, der Schmerzen unsägliche zu erdulden habe.“<sup>1</sup> Zwei Nächte und zwei Tage lang sah er sich dem Tode nahe und wurde schließlich auf wundersame Weise gerettet: „Da hörte der Wind ganz auf, still wurde das Meer und näher kam das Land.“ Und staunend fragt er: „O mir, in welcher Sterblichen Land bin ich gekommen?“ mit einfachen musikalischen Mitteln zeichnete Stahmer dieses eindeutig vom Wort her bestimmte Geschehen nach und ließ dabei eine ausdrucksstarke Szene entstehen, an deren Ende wieder der Doppelaulos zum Einsatz kommt, um das Ganze wieder auf die unpersönliche Ebene zu heben.

<sup>1</sup> Die deutschen Texte wurden unter Zuhilfenahme einiger verfügbarer Übersetzungen vom Komponisten erstellt.